

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 22 (1896)
Heft: 48

Rubrik: Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rundschau.



ie Rundschau sieht diesmal sehr spitzig aus, denn kein anderer als der preußische Kriegsminister steht an der Spige und zwar mit einer Kriegserklärung. Und den Krieg hat er erklärt der Logik, wie man in den Referaten seiner Reichstagsrede mit Fraktschrift lesen konnte. Was würde Onkel Bräsig dazu sagen, wenn er das erlebt hätte!

Da die Minister nach neuem Kurs bald außer Kurs sind wie die Nickelmünzen, so mags noch hingehen, ist man doch so wie so gewohnt, das Spreewasser nicht für Trinkwasser zu halten. Aber auch der alte Dreihärtige trägt nicht dazu bei, die erste Violine im europäischen Konzert bei silberreinem Tone zu erhalten; es klingt stets zichterig und er muß halt immer dran erinnern, daß er selbst während der Zeit seiner größten Größe nie aufgehört hat, großartig kleinlich zu sein.

Die nächste Schattirung des deutschen Kulturkampfes wird keine religiös-politische mehr sein, sondern eine civil-militärische. Entweder müssen sämtliche Uniformträger sich eines wahrhaft königlichen Auftritts beflecken und dürfen also von den Köchinen höchstens noch Homard und Fasanenflügel, natürlich auf Silber servirt, annehmen, oder, was einfacher ist, man erklärt die Regiments-schneider, die denn doch beim Uniformwesen eine große Rolle spielen, für Stabsoffiziere ersten Ranges. Die Zeitungsschreiber, die ja auch viel mit der Scheere arbeiten, dürfen dies am ehesten befürworten.

Was den schönen Sag betrifft, daß man sich vor Niemand fürchtet als vor Gott, so möchten wir mit Gretchens Bruder sagen:

Läß unsren Herrgott aus dem Spiel.

Den Österreichern, den guten Freunden, möchten wir nach den Auslassungen des Regisseurs von Gastein zurufen: Fürchtet euch vor euern Freunden mehr als vor euern Feinden. Derjenige, der in Gastein die Suppe von 1866 einbrockte, wäre auch im Stande, einen Zustand zu schaffen, daß Österreich als Angreifer dastünde,

Friedensfestliches.

Italiener jeglicher Gemeinde

Sie bleiben ewig Meneliks Freunde,
O, Menelik, so lieblich schwarz und düster,
Du bist und bleibst für uns ein ewig W-erther.
Wir möchten bei Trompeten und Gesängen,
Dich heute noch im schönsten Garten h-aben.
Von deiner Großmuth selbst die Kinder schwatzen
Und wollen dankbar deine Backen h-üßen.
Wir unterzeichnen also mit Vergnügen,
Wir können hassen, aber mehr noch lieben.
Doch du zufrieden bist, schmeckt uns wie Kuchen,
Und reizt zum Hochaufklüpfen fast zum Flieger.
Wir werden künftig sanfter, frömmter, besser,
Und lieben stets die Psalter und die M-essen

Die goldne Zeit rückt an.

Die Röntgen Strahlen sollen Blinde sehend machen; das ist das Neueste, was diese Strahlen auf medizinischem Gebiet leisten. Sie haben bisher fast jede Krankheit kuriren können, aber Niemand nimmt Notiz davon. Sonderbar!

Nun aber das Beste. Uns ist es gelungen, mittels Röntgenstrahlen bleierne Hosenknöpfe in Zehnmärkstücke zu verwandeln. Vivant sequentes!

Auch die Knoblauchkenner sind Botaniker,
Auch die Israeliten sind Germaniker,
Willst du schauen sie in ihren feinsten Arten,
Geh' nach Frankfurt in den Palmengarten.

Es ist nichts dran!

Bei Nansens Nordpolfahrt hat die Zahl 15 eine große Rolle gespielt. Die Schiffsmannschaft bestand aus 15 Köpfen, verschiedene Ereignisse traten am 15. irgend eines Monats ein u. s. w. Trotzdem blieben alle am Leben und die Expedition verließ auf's Glücklichste.

Überhaupt haben sich bei Nansen verschiedene alte Zeichen und Bräuche nicht bewährt. Zum Beispiel:

Bei der Abreise ihres Gatten drückte ihm Frau Nansen den Daumen, „darauf, daß Du glücklich zum Nordpol hinkommst, Männer!“ Wir wissen, daß er nicht hingekommen ist. Lohnt es sich da noch den Daumen zu drücken?

Während der Expedition fragte Nansen seinen Begleiter Johansen, welches Ohr ihm Klinge. Das Linke, erwiderte Johansen (nach seiner Erfahrung klingt es im Linke), und siehe da, es war richtig. „Was hast Du Dir gedacht?“ fragte

und Preußen Gewehr bei Fuß zu ziehen könnte, wie Russland sich vor den Thoren Wiens vertheidigt, worauf man dann rettend und sich selbst bedeckend in den fünften Akt eingreifen könnte.

Hell ist es nur im schwarzen Afrika, wo der Menelik den europäischen Potentaten zeigt, wie man Klugheit mit Anstand verbinden kann. Eine Schweizerlilie, Irg., ist gleichsam die Friedensblume geworden. Sollte einmal Menelik Lust haben, die europäische Kindersube zu besuchen, so möge er ja nicht unterlassen, auch unser Landchen zu betreten, er soll uns jedenfalls willkommen sein, als der trockne Nagreddin, der Schah von Persien. Was aber die Italiener betrifft, so begreifen wir nun, warum sie ihre Münze aus dem Schweizerlande zurückzogen, sie werden sie gebraucht haben, um den Frieden zu regieren. Immerhin freut es uns, daß sie den Rath des „Nebelspalters“ befolgt und den Krieg nicht fortgesetzt haben.

Englands ägyptische Politik läßt sich in drei Wörter fassen:

Britisch — kritisch — nit... isch!

Im Allgemeinen kann man sagen, daß in den andern Welttheilen, wo die Leute nicht wachswieß herumlaufen, alle als Rebellen betrachtet werden, die nicht begreifen, daß die Erdkugel der Tummelplatz der Weisen ist.

Die Franzosen machen wieder im Stillen Royalisterlis und vergessen, daß Louis Capet = Louis caput.

In Amerika, so gut wie in der Schweiz, sind die Orthodoxen für die Goldwährung.

Im Neubrigen geht der Frontmarsch in der Schweiz nach links und wenn in den neuen Nationalrat nun noch hr. Greulich gewählt würde, so wäre rechts gar nicht mehr vorhanden, derweil der rechte Flügel befürchtlich unter seinen waffen- und schlachten-fundigen Generalen Decurtins und Python mit seiner ganzen Kraft in der Linken aufgeht. — Schlussswort:

Clio, schließe fest des Hexenkessels Deckel,
Sonst riechts allzu sehr nach fin de siècle.

Johannsen. — „Ich dachte, ob wir wohl von Ei-bären gefressen werden?“ — „Wir wollen es abwarten.“ — Sie wurden nicht gefressen. Es ist nichts mit dem Ohrenklingen.

Eines Morgens sagte Nansen: „Mir hat von Häringen geträumt!“ — „Schöner Gedanke!“ seufzte Johannsen und schlug das Traumbuch nach, welches die Reisenden natürlich stets bei sich trugen. „Häringe sehen bedeutet seiner Verdienste wegen Minister werden.“ — „Ah!“ sagte Nansen sehr befriedigt. — „Halt einmal“, rief Johannsen, „waren es marinierte Häringe mit Zwiebelscheiben?“ — „Zwiebelscheiben waren allerdings dabei.“ — „Dann wirst Du auch noch zum Grafen ernannt werden.“ — „Ha!“ sagte der eitle Nansen lächelnd. — Auch damit ist es nichts geworden. U berhaupt, von heute an pfeifen wir auf alle diese abergläubischen Gebräuche. Es kommt nichts dabei raus! M. H.-d.

’s kommt einem etwas „spanisch“ vor.

Seit Don Carlos jüngst erklärte in der Presse, zornesrot.

Seine durchgebrannte Tochter sei für ihn so gut wie tot,

Hat sein Kind, das liebeselig seiner Fuchtel fühlt entronnen

In verwegen’ Künstlerarmen, traum, zu leben erst begonnen!

Lebt uns Koch und Röntgen loben,
Sie sind entdeckt, die „Rinderpestimfroben“

Die Quint sienz vom A B C:

Junge H und alte B.

In Bayern, da ward es ab:ethan

Mit lolanantan und ultramontan.

Die beiden Rüdisühli in Zürich.

„Wenn der Vater mit dem Sohne bei dem Sünderloch der Kanone“, —

Dieses ist ein alter Schmar’n, angewandt auf manchen Narr’n!

Herrn heißt’s in edler’m Tone: Wenn der Vater mit dem Sohne

Bei der Staffelei hantiert, Leinwand mit Farben zierte,

Kann man sich vor lauter Bäumen kaum den Wald zusammentreäumen.

Waldeinsin’re: Sohn und Vater! Seht den Käuterchwarm, schon naht er!

Um per Juchart Holz zu kaufen, kommt der Kunstoerstand gelaufen!

St. Gallens Musentempel,

In St. Gallen wird das Singen kultivirt vor allen Dingen.

Sehr harmonisch, froh gesingt man den Sänge faden spinnt.

Eines — da sei Gott davor! — fehlt: Ein weiblicher Tenor!

Fräulein Conti will dem Mangl steuern durch ein Musterzangl.

Im Theater soll’s erschallen, Glad Apoll den Ohren allen!